



MUSIKFESTTAGE
HOYERSWERDA

Die Veranstalter danken

- den Energiewerken Schwarze Pumpe AG
 - der Lausitzer Braunkohlen AG
 - dem Lausitzer Bauunternehmen
 - der Kreissparkasse Hoyerswerda
 - der Stadtreinigung Hoyerswerda GmbH
 - Schlüssel - Domke
 - Ölmühle Schkommodau
 - Frau Barbara Wittig MdL
 - Herrn Werner Klinnert MdL
 - Herrn Dieter Tempel MdL
 - Herrn Ullrich Klinkert MdB
 - Herrn Werner Münzberg
 - Ingenieurgesellschaft Geoplan mbH
 - der Sächsischen Zeitung
 - der Lausitzer Zeitung
 - dem Hoyerswerdaer Wochenblatt
- u. a.

für die großzügigen Spenden, die die Konzerte
der Musikfesttage ermöglichten.

27. Musikfesttage Hoyerswerda

vom 20. März bis 12. April 1992

Die Musikfesttage in Hoyerswerda sind ein Höhepunkt im kulturellen Leben der Stadt. In diesem Jahr werden wir wieder eine Reihe von hervorragenden Konzerten und Veranstaltungen präsentieren. Die Festtage sind ein hervorragendes Forum für die Präsentation von Musik und Kultur. Wir freuen uns, Sie zu den Festtagen in Hoyerswerda zu begrüßen. Die Festtage sind ein hervorragendes Forum für die Präsentation von Musik und Kultur. Wir freuen uns, Sie zu den Festtagen in Hoyerswerda zu begrüßen.

Liebe Hoyerswerdaer Musikfreunde!

Die Hoyerswerdaer Musikfesttage haben nun schon über ein Vierteljahrhundert Tradition. Es ist ein schöner Anlaß, mit Ihnen zu Beginn des Frühjahres einmal sich der Freude und der Entspannung beim Genuß schöner Musik hinzugeben.

Darauf freuen wir uns auch in diesem Jahr, denn bei allen Schwierigkeiten und angesichts aller Sorgen kann uns doch das Vergnügen, miteinander Musik zu hören, ein wenig ins Gespräch bringen und auch das tun, was in einem Programm von Karl Philipp Emanuel Bach gesagt wird: „... die Herzen zu rühren und Leidenschaften zu erwecken“.

Vielleicht zeigt das diesjährige Programm aber auch, wie intensiv Musik und Kunst in die Fragen der Zeit hineinführen und uns beim Betrachten mancher Dinge helfen können.

Diesem Anliegen ordne ich nicht nur den Auftritt ausländischer Orchester und Interpreten zu, sondern auch das Auftreten des jüdischen Synagogalchores aus Leipzig, der uns vielleicht in besonderer Weise sagen kann, inwieweit Deutsche einer anderen Zeit an anderen Menschen gefehlt haben.

Möge uns dies aber auch anregen, darüber nachzudenken, daß Musik immer ein Ausdruck der inneren Haltung, der Mitteilung von schönen und traurigen Dingen und eine Einladung zum Zuhören, zum Hinhören auf den anderen ist.

Dazu gehört natürlich auch, daß wiederum die Jüngsten aus unserer Musikschule ihr Können zeigen, daß unser Sinfonisches Orchester seinen Platz in diesem Konzert hat und auch, daß unser Kammerchor zu den Senioren geht, um ihnen von der Freude des Gesanges zu künden.

2

Musik hat eben eine verbindende Funktion, sie läßt die Seele fliegen, und sie läßt die Seele ruhen.

Dem wollen wir uns im Ganzen widmen.

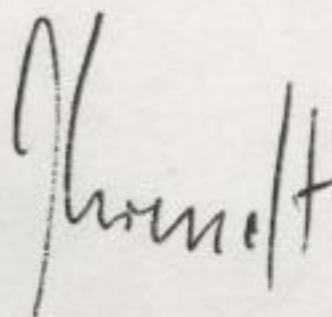
Mit besonderer Freude sehe ich aber auch, daß den Kindern der Stadt mit den Liedern vom „Kleinen Prinzen“ ein Weg zu einer wunderbaren Geschichte bereitet wird, die der französische Schriftsteller Antoine de Saint - Exupéry erdacht hat.

Wenn wir in seinem Sinne in die Konzerte gehen, dann möchten wir vielleicht bei dem Beifall und beim stillen Besinnen daran denken, was in diesem, seinem Buch gesagt wird:

„Man sieht nur mit dem Herzen gut.“

In dem Sinne wünsche ich den Gästen einen guten Aufenthalt in Hoyerswerda, Ihnen und uns viel Vergnügen und besinnliche Stunden in der Vorbereitung auf das Osterfest.

Mit freundlichen Grüßen



Armin Ahrendt
Bürgermeister

Veranstaltungsübersicht

Freitag, 20. März 1992, 19.30 Uhr
Haus der Berg- und Energiearbeiter

Eröffnungskonzert

Vivaldi-Kammerorchester Budapest
Solist: Bela Nagy, Violine

Sonntag, 22. März 1992, 15.00 Uhr
Schloßsaal

Die Lieder des Kleinen Prinzen

Kinderkonzert
Kurt Demmler und Freunde erzählen
eine musikalische Geschichte für
große und kleine Menschen in freier
Anlehnung an Antoine de Saint-Exupéry

Dienstag, 24. März 1992, 19.30 Uhr
Schloßsaal

Duoabend

Götz Schleifer, Viola
Klaus Hellwig, Klavier

Sonntag, 29. März 1992, 17.00 Uhr
Johanneskirche

Jüdische Lieder

mit dem Synagogalchor Leipzig und
Solisten
Leitung: Kammersänger Helmut Klotz

Sonntag, 29. März 1992, 20.00 Uhr
Schloßsaal

Jazzbühne Extra

Pianist Walter Norris, USA

Montag, 30. März 1992, 17.00 Uhr
Diakonisches Werk Alten- und
Pflegeheim WK X

Seniorenkonzert

mit dem Kammerchor Hoyerswerda
Leitung: Dora Gebauer

Mittwoch, 1. April 1992, 19.30 Uhr
Schloßsaal

**Von der wahren Art, die Herzen zu
ruehren und Leidenschaften
zu erwecken**

Gerhard Erber, Pianist, stellt in einem
Einpersonenspiel Carl Philipp
Emanuel Bach in Wort und Musik vor.

Donnerstag, 2. April 1992, 19.30 Uhr
Schloßsaal

Konzert junger Künstler

Preistäger des Wettbewerbs
„Jugend musiziert“ aus der Musikschule
Hoyerswerda zeigen ihr Können

Freitag, 3. April, 19.30 Uhr
Schloßsaal

Musik für zwei Gitarren

Duo Tedesco
Barbara und Eugene Hölzer

Sonnabend, 4. April 1992, 19.30 Uhr
Haus der Berg- und Energiearbeiter

Dixieland-Konzert

Shape International Band, Belgien

Sonntag, 5. April 1992, 19.30 Uhr
Schloßsaal

Kammermusikabend

Moyzes-Streichquartett
Stanislav Mucha, Violine I
Frantisek Török, Violine II
Alexander Lakatos, Viola
Ján Slávik, Violoncello

Dienstag, 7. April 1992, 19.30 Uhr
Schloßsaal

Klavierabend

Tomoko Takahashi, Japan

Mittwoch, 8. April 1992, 19.30 Uhr
Schloßsaal

Kammermusikabend

Harfen-Duo Budapest
Andrea Kocsis, Harfe
Lajos Földesi, Violine

Sonntag, 12. April 1992, 19.30 Uhr
Haus der Berg- und Energiearbeiter

Abschlußkonzert

Sinfonisches Orchester Hoyerswerda
Leitung: Lutz Michlitz
Solist: Reiner Ginzel, Violoncello

Sonntag, 29. März 1992, 17.00 Uhr

Johanneskirche —

M-L-King-Haus Synagogenmusik

Jiddische und hebräische Folklore in freier
Bearbeitung

Leipziger Synagagalchor e.V.

Tenorsolo und Leitung:

Kammersänger Helmut Klotz

Synagogenmusik

Ma towu — Tenor, Chor a cappella

(Louis Lewandowski)

Huldigungsgesang nach Psalmenversen beim
Eintritt in die Synagoge:

Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine
Wohnungen, Israel.

Mi chomauch — Chor a capella

(Louis Lewandowski)

Wer ist wie du unter den Gewaltigen, Ewiger,
wer, wie du, verherrlicht in Heiligkeit, erhaben
in ruhmvollen Werken, Wunder schaffend?

W schomru — Chor a cappella

(David Nowakowski)

Bibelzitat über die Würdigung des Sabbats, des
Ruhetages nach der Arbeitswoche. Gott hat den
Kindern Israels den Sabbat gegeben für alle Zei-
ten als einen ewigen Bund. Denn in sechs Tagen
hat er Himmel und Erde geschaffen, aber am
siebenten Tage ruhte und feierte er.

V'chach hojoh omer — Tenor, Chor a cappella

(David Nowakowski)

Aus dem Mussafgebet für den Versöhnungstag:
O Ewiger, ich habe mich vergangen, habe gesün-
digt und gefrevelt vor dir, ich und mein Haus.
Vergib mir und meinem Haus die Vergehen, die
Sünden und die Frevel.

Omnom ken — Tenor, Chor a cappella

(Baruch Schorr)

Gebet am Versöhnungsabend: Im Menschen
wohnt viel Böses, das aber durch die Gnade Got-
tes ausgelöscht wird. Gott soll den Zorn abtun,
dem reuigen Sünder verzeihen und ihm verkün-
den: Ich habe vergeben.

Ono towau l'fonecho — Chor a cappella

(Salomon Sulzer)

Sündenbekenntnis am Versöhnungstag:

Nimm wohlwollend auf, o Gott, das bußfertige
Sündenbekenntnis. Wer von uns wollte sich rein
nennen und von sich sagen: Ich habe nicht ge-
sündigt. Wir alle wissen und bekennen es: Herr,
unser Gott, wir haben gesündigt.

Un'baneh tokef — Tenor, Chor a cappella

(David Nowakowski)

Aus dem Mussafgebet zum Neujahrs- und Ver-
söhnungsfest: So wollen wir von der hohen
Weihe des Tages laut Zeugnis ablegen, denn er
ist gewaltig und erschütternd, deine Weltherr-
schaft richtet sich an ihm auf, dein Thron baut
sich auf Gnade, und du sitztest auf ihm in Wahr-
heit. Auf der Weltposaune wird geblasen, der
Tag des Gerichts ist da! Du musterst die Seelen
aller Lebenden, teilst jeglichem Geschöpf sein
Gewisses zu und verzeichnest den über sie ge-
fallten Spruch.

Jiddische und hebräische Folklore in freier

Bearbeitung

Omar adaunoy l'Jakoiw — Tenor, Chor a capella
(Bearb. Werner Sander)

Das hebräische Kehrreimlied sang man ur-
sprünglich im Kreise der etwas mystisch beton-
ten und enthusiastischen Sekte der Chassidim in
den osteuropäischen Ländern. Sein tänzerischer
Rhythmus paßt zu dem tröstlichen Inhalt, dessen
immer wiederkehrender Kernsatz ein biblisches
Zitat ist. „Fürchte dich nicht, mein Knecht
Jakob!“ ruft die Gottesstimme und weist auf die
dem biblischen Jakob, und damit dem Judentum,
erwiesenen Wohltaten hin.

Dajenu – Chor a cappella

(Philip Moddel)

Aus der Haggadah – Rabbi Akiba zählt viele Wohltaten auf, die der Ewige seinem Volk erwiesen hat. In diesem Lied wird gesagt: Wenn er uns nur die Thora gegeben hätte, wäre es genug gewesen! und: wenn er uns nur von den Ägyptern befreit hätte, wäre es genug gewesen.

Ani hadal – Chor a capella

(Lazare Saminsky)

Jüdisch-orientalischer Hochzeitsgesang – Der Braut wurden bei ihren letzten Vorbereitungen religiöse Ständchen gebracht. Die Sänger erblickten in dem Ewigen den Gestalter der eigenen Umwelt.

Spiel sche mir a Liedele – Chor a capella

(Bearb.: Friedbert Groß)

Der Spielmann (Klesmer) soll ein jiddisches Lied spielen, ein Lied ohne Seufzen und Tränen, das bekunden soll, daß das Judentum weiterlebt. Ein Lied vom Frieden, in dem sich alle Völker verstehen.

Din dan – Chor a capella

(Joel Engel)

Ein Aufbegehren gegen die fesselnde Kette des Antisemitismus enthält dieses hebräische Chorlied. Auf dem Amboß wird eine Zange geschmiedet, die die Fessel der Judenbedrückung lösen soll.

Nigun – Chor a cappella

(Werner Sander)

Eigentlich bezeichnet man jede jüdische Melodie als Nigun, insbesondere die liturgische. Im engeren Sinn sind es jedoch Weisen, die textlos nur auf Vokalisen gesungen werden und typisch für das jüdische Melos sind.

Jiſm'chu addirim – Chor a cappella

(Bearb.: Werner Sander)

Am herbstlichen Thorafreudenfest wird die Lesung der Schriftrollen beendet und wieder neu begonnen. Bei einem Umzug durch die Synagoge werden heitere Weisen gesungen, in denen Ausdrücke der Freude aneinandergereiht werden und sich zum Jubel steigern.

Der Leipziger Synagogalchor – Kunstpreisträger der Stadt Leipzig – hat in kaum mehr als einem Vierteljahrhundert seit seiner Gründung im In- und Ausland außerordentliches Renomee erworben.

1962 von Oberkantor Werner Sander, Kantor der Jüdischen Gemeinden von Leipzig und Dresden, aus Mitgliedern des Leipziger Oratorienchores gegründet, pflegt und bewahrt er synagogale Musik, vor allem des 18. und 19. Jahrhunderts, sowie jiddische und hebräische Folklore, die vorwiegend aus den alten jüdischen Gemeinden Litauens, der Ukraine, Polens und Rumäniens stammt und in freier Konzertbearbeitung erklingt.

Nach dem Tode Werner Sanders übernahm Kammer Sänger Helmut Klotz, Mitglied der Oper Leipzig, die künstlerische Leitung des Chores. Unter seiner kompetenten chorpädagogischen Führung erschloß sich das in Europa einzigartige Ensemble, das aus 26 Mitgliedern nichtjüdischer Herkunft besteht, die Podien namhafter nationaler und internationaler Konzertstätten.

Konzerte im Neuen Gewandhaus zu Leipzig, im Berliner Schauspielhaus, zu den Dresdner Musikfesttagen, die Verpflichtungen in der bedeutenden Konzertreihe „Stunde der Musik“, Gastspiele u. a. in Paris, Wroclaw, Prag, Krakow, Hannover, Frankfurt (Main) und nicht zuletzt vier bei ETERNA produzierte Schallplatten, die einen repräsentativen Querschnitt des Repertoires bieten, widerspiegeln das künstlerisch-professionelle Format dieses Chores, der in der klaren humanistischen Position eines aktiven ökumenischen Bewußtseins gegründet ist. Deshalb waren die Konzerte in den Synagogen von Warschau und Krakow wie auch die Mitwirkung an den jährlichen Gedenkgottesdiensten in der Thomaskirche zu Leipzig zur Erinnerung an die Reichskristallnacht dem Chor stets Verpflichtung.

Das Repertoire des Leipziger Synagogalchores wird weitgehend von Komponisten – meist jüdischen Kantoren – des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts aus dem osteuropäischen Raum bestimmt.

Die Synagogalmusik von Louis Lewandowski, Salomon Sulzer, Samuel Alman, Abraham Dunajewski, David Nowakowski, Mordechaj Zeira und Samuel Naumbourg ist die am häufigsten gesungene. Die hebräischen Texte der Gottesdienstgesänge sind Psalmen und Gebete aus dem Gebetbuch wie auch Texte aus dem Talmud, die tief religiös sind. Die Kompositionen sind für

Chor und Vorsänger, dem Kantor, im Wechselgesang mit Orgel- bzw. Klavierbegleitung, aber auch als a-cappella-Sätze geschrieben.

Gefühlstief ist ebenso die herrlich farbige Folklore in jiddischer und hebräischer Sprache, die aus den jüdischen Zentren Osteuropas stammt. Sie ist voller Lebenskraft, tänzerischer Elemente, humorvoll und melancholisch zugleich.

Ein großer Teil der traditionellen Weisen ist von Werner Sander und Friedbert Groß bearbeitet worden, die mit einem virtuosen Klavierpart bzw. einer kammermusikalischen Orchesterbegleitung unterlegt sind. Dem Solisten kommt im Wechselgesang mit dem Chor die Rolle des Erzählers zu. Teils sind es aber auch reizvolle a-cappella-Sätze.

Die aus diesem breitgefächerten Repertoire variablen Programmzusammenstellungen ermöglichen Konzerte in größten wie in kleinen Konzertsälen sowie in Synagogen und Kirchen.

Kammersänger Helmut Klotz, geboren 1935 in Oederan. Musikalische Grundlagenausbildung in Violine, Klavier, Klarinette und Violoncello. Von 1954 bis 1960 Studium an der Dresdner Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ in den Fächern Violoncello und Gesang. Schon als Student volontierte er in der Staatskapelle Dresden. Staatsexamen in beiden Fächern. Seit 1961 führendes Mitglied des Leipziger Opernhauses als lyrischer und Charakter-Tenor. Namhafter Konzertsänger, einprägsamer Interpret der Tenorpartien in den Passionen und Oratorien von Johann Sebastian Bach. Im Theater Zusammenarbeit mit verschiedenen Bühnen, u. a. mit der Semper-Oper Dresden. Darstellerische Vielseitigkeit und sängerische Flexibilität bestimmen seine künstlerische Arbeit im realistischen Musiktheater. Umfangreiches Repertoire von über einhundert Partien, darunter David (Wagner „Die Meistersinger von Nürnberg“), Steuermann (Wagner „Der fliegende Holländer“), Belmonte und Pedrillo (Mozart „Die Entführung aus dem Serail“), Fenton (Nicolai „Die lustigen Weiber von Windsor“), Wenzel (Smetana „Die verkaufte Braut“), Almaviva (Rossini „Der Barbier von Sevilla“), Raoul (Meyerbeer „Die Hugenotten“),

Fuchs (Janacek „Das schlaue Fuchslein“), Der Alte (Egk „Peer Gynt“), Kaufmann (Rihm „Jakob Lenz“), Hauptmann (Berg „Wozzeck“), Trufaldino (Prokofjew „Die Liebe zu den drei Orangen“) u. a. Gastspiele in Frankreich, Spanien, Italien, Jugoslawien, Kuba, Rumänien, in der Schweiz und weiteren europäischen Ländern.

1972 wurde Helmut Klotz zum künstlerischen Leiter des Leipziger Synagogalchores berufen „Musikalische Intelligenz, dirigentische wie chor-erzieherische Begabung befähigten Helmut Klotz, seine stilistisch rein musizierenden Sänger zu einem vokalen Klangkörper seltener Homogenität zu entwickeln, zu einem Chor europäischer Berühmtheit“ (Pressestimme).



Nur ein gut gestimmtes Klavier bringt Freude am Spiel

Stimmen und Reparaturen von Klavieren, Flügeln und Cembalos übernimmt

Ihr Pianospace

Angelika und Stephan Mölke
Klavierbauerin Konzertstimmer

Lieselotte-Herrmann-Straße 24

Telefon-Nr. 39 62

O - 7700 Hoyerswerda

Neu :

Wir halten auch ein umfangreiches Zubehör an Klavierlampen, Luftbefeuchtern, Pianohockern, Metronomen u. a. für Sie bereit.

Veranstalter:
Stadt Hoyerswerda
Musikförderverein Hoyerswerda
Herausgeber:
Kulturamt Hoyerswerda
Spremberger Straße 15
O - 7700 Hoyerswerda
Telefon 81 37

Redaktion:
Ute Zschieschang
Helmut Hammer (Seite 12)

Druck:
Druckhaus Scholz GmbH Hoyerswerda

Preis: 2,- DM

